Bloß keinen Stress

FUTTERMITTEL-UNVERTRÄGLICHKEITEN *im Fokus*

Die Mahlzeiten des besten Freundes sollten hochwertig sein und möglichst keine gesundheitsschädlichen Zutaten enthalten. Doch was sagen einzelne Deklarationen wie „sensitiv", „hypoallergen", „getreidefrei", „glutenfrei" oder „frei von künstlichen Zusatzstoffen" wirklich aus? Beugen die betreffenden Produkte möglicherweise sogar Allergien oder Intoleranzen vor, und für welche Hunde sind sie geeignet?

Futtermittelunverträglichkeit

Sammelbegriff für verschiedene Reaktionen des Körpers, die in drei Kategorien unterschieden werden

Allergie

Sie ist eine Überreaktion des Immunsystems, kann plötzlich auftreten und sich sogar gegen Stoffe richten, die der Hund vorher immer vertragen hat. Jetzt gilt es, den Bestandteil im Futter zu finden, der dafür verantwortlich ist. Denn genau diese Zutat wird immer und in jeder Form eine Reaktion auslösen, selbst wenn nur wenige Spuren davon in der Nahrung enthalten sind.

Die klassischen Symptome sind Durchfall, Erbrechen, Juckreiz oder Entzündungen. Die Anzeichen sind sehr different und unterscheiden sich nicht unbedingt von allergischen Reaktionen gegen Hausstaub oder Flohspeichel. Die Suche nach dem Grund kann daher schwierig sein, vor allem wenn mehrere Allergien gleichzeitig vorliegen.

Häufige Auslöser sind: Flohspeichel, Pollen, Hühnerfleisch, Rindfleisch, Hühnerei, Lamm, Milchprodukte, Soja, Mais.

Intoleranz

Die Futterintoleranz ist eine individuelle Schwäche der Verdauung. Anders als bei der Allergie ist jedoch das Immunsystem an diesem Vorgang nicht beteiligt. Sie zeigt sich dann, wenn der Hund große Mengen einer bestimmten Zutat nicht mehr verträgt, mit kleineren aber kaum Probleme hat.

Symptome sind meist Magen-Darm-Beschwerden wie Aufstoßen, Magengrummeln, Durchfall oder Blähungen.

Ein Klassiker ist die Laktoseintoleranz, die dadurch entsteht, dass der heranwachsende Hund keinen Milchzucker mehr aufspalten kann. Dem Werkzeugkoffer der Verdauung fehlt ein Tool, nämlich das erforderliche Enzym. Manche Hunde vertragen Laktose besser als andere, und es kommt dann auf die Menge an – das betrifft sowohl Kuhmilch als auch Ziegen- oder Schafsmilch. Naturjoghurt dagegen wird wegen der laktosezersetzenden Bakterienkulturen darin häufig gut angenommen.

Zu einer anderen Unverträglichkeitsreaktion kann es kommen, wenn der Vierbeiner oft und viel schwer verdauliches Bindegewebe in Form von Sehnen, Ohren, Ziemer oder Kauknochen aus Tierhaut bekommt. Aber auch Fett oder Stärke (Kohlenhydrate) können die Verdauung überfordern.

Vergiftung

Hierbei geht es nicht unbedingt nur um „echte Gifte", auch viele andere Stoffe, die der Hund frisst, können Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Anders als bei einer Allergie oder Intoleranz ist die Vergiftung keine individuelle Reaktion des Körpers, sondern die jeweilige Zutat ist grundsätzlich schädlich für das Tier. Alle Vierbeiner reagieren darauf gleich.

Die Symptome sind immer abhängig von dem jeweiligen giftigen Stoff und können von Durchfall und Erbrechen bis hin zu Lähmungen und inneren Blutungen reichen. Bei einem Verdacht muss sofort der Tierarzt konsultiert werden.

Die Ursache kann schimmeliges Futter sein, das mit sogenannten Schimmelpilztoxinen verunreinigt ist. Möglich ist auch eine Belastung mit Botulismustoxin. Trockene Nahrung, die falsch gelagert wurde, merkwürdig zu riechen beginnt oder schmiert, sowie Dosen, die aufgetrieben sind und sich mit einem Zischen öffnen lassen, sollten nicht gefüttert werden. Aber auch die altbekannten Übeltäter wie Schokolade, Putzmittel oder Pflanzendünger gehören zu den häufigen Auslösern von Vergiftungen bei Hunden.

Um diese Fragen zu beantworten, ist es wichtig zu wissen, wie der Gesundheitszustand des Vierbeiners ist und ob er eine Allergie oder eher eine Intoleranz gegen eine bestimmte Zutat entwickelt hat. Wie dargestellt unterscheidet sich beides voneinander, und dementsprechend unterschiedlich sieht dann seine Ernährung aus. Der vierjährige Rüde Max ist dafür ein gutes Beispiel. Er bekommt jeden Tag ein Menü, das unter anderem Rindfleisch enthält. Außerdem frisst er täglich einen Kauknochen aus Rinderhaut. Das Problem: Max leidet unter ständigem Durchfall. Nun wäre es aber zu einfach, das alles einer Allergie zuzuschreiben. Denn noch ist nichts bewiesen, und zunächst ist konsequentes Handeln gefragt. Zielführend ist es, gemeinsam mit dem Tierarzt eine sogenannte Eliminationsdiät durchzuführen. Das bedeutet, Max bekommt für den Zeitraum von acht Wochen nur wenige ausgesuchte Zutaten zu fressen. Dies gilt für alles, was er zu sich nimmt, also auch für Leckerchen und Kauartikel.

Bei der Ausschlussfütterung wird idealerweise eine Proteinquelle gewählt, die für den Hund unbekannt ist. Der Rüde bekommt ein frisches Menü aus Ente, aber keine Belohnungen zwischendurch. Und siehe da: Max hat keinen Durchfall mehr. Das beweist aber noch gar nichts, jetzt muss weiter provoziert werden. Dafür erhält der Vierbeiner wieder sein früheres Futter mit Rindfleisch. Da sein Kot weiterhin stabil bleibt, ist bewiesen, dass es sich nicht um eine Allergie gegen dieses tierische Eiweiß handelt. Im nächsten Schritt darf er erneut einen Rinderkauknochen knabbern. Und prompt stellen sich seine Verdauungsbeschwerden wieder ein! Somit ist klar, es liegt eine Intoleranz gegen zu viel schwer verdauliches Bindegewebe vor, aber eben keine allergische Reaktion des Immunsystems. Sein Halter braucht also keine hypoallergene Nahrung zu kaufen, sondern muss lediglich die Menge an Kauartikeln einschränken.

Das optimale Futter für Sensibelchen

Sollte ein Hundefutter generell frei von Getreide, Gluten oder künstlichen Zusatzstoffen sein oder hilft es, prophylaktisch darauf zu achten? Prinzipiell gilt: Das Weglassen bestimmter Zutaten sagt noch nichts über die Qualität der Nahrung aus und ist kein Garant für eine gesunde Mahlzeit. Entscheidend dafür ist vielmehr die Qualität der Rohstoffe. Die Hinweise sind aber für Tiere mit Futtermittelunverträglichkeiten sehr wichtig. Gerade bei einer Allergie ist das Meiden auch kleinerer Mengen essenziell. Der Halter muss dann ein Produkt wählen, das genau deklariert ist, also alle Proteinsorten einzeln auflistet – hierzu zählen auch die Innereien.

Hat der eigene Hund Allergien, behält der Tierhalter bei hausgemachten Mahlzeiten die volle Kontrolle. Doch nicht jeder kann oder will diese für seinen Vierbeiner selbst zubereiten. Letztendlich muss jeder seinen eigenen Weg finden und das für ihn Machbare umsetzen. Trocken- oder Nassfutter speziell für Allergiker stellen hier eine Alternative dar. Hunde ohne Unverträglichkeiten dürfen aus dem großen Angebot der Futtersorten

und Fütterungsmethoden wählen. Dann kann der Hundehalter ganz gezielt nach Kriterien Ausschau halten, die ihm selbst am Herzen liegen, wie eine regionale Marke zu unterstützen oder Bioprodukte einzukaufen.

Ein Enzymmangel ist oft genetisch bedingt, und dagegen gibt es leider keine Prophylaxe. Die Ursache von Allergien ist bisher nicht abschließend geklärt. Allerdings wird vermutet, dass längere Durchfallerkrankungen zu einer Sensibilisierung führen können. Sinnvoll ist auf jeden Fall, seinen Hund nicht von klein auf mit allen Fleischsorten und Kohlehydraten zu füttern. Ist er gesund, braucht er beispielsweise kein Pferd oder eine sehr exotische Tierart zu fressen. Sollte später im Leben eine Allergie auftreten, sind dann ausreichend Ausweichmöglichkeiten vorhanden.

Beobachten Sie Ihren Hund genau, denn oft ist es „nur" Bauchweh, eine leichte Verdauungsstörung oder ständige Ohrentzündungen, die auf eine Futtermittelunverträglichkeit hinweisen. Zeigt er diese Symptome, reagieren Sie schnell, aber nicht panisch, und stellen Sie nicht ohne tierärztlichen Rat einfach so sein Futter um. Eine behutsame Vorgehensweise sowie das Herantasten an die Ursache sind für den Vierbeiner die beste „Therapie".

Dr. Charlotte Kolodzey

Kurz erklärt

Getreidefrei
Dieser Hinweis sagt aus, dass kein Getreide wie Weizen, Mais, Reis oder Hafer enthalten ist. Hier geht es vorwiegend um das Getreideeiweiß, von dem angenommen wird, dass es Allergien auslösen kann. Hunde sind aber durchaus in der Lage, Korn in Maßen zu verarbeiten und in Form von aufgeschlüsselten Kohlenhydraten als Energiequelle zu nutzen. Als Alternative zu Getreide werden im Futter Kartoffeln, Erbsen, Amaranth oder Tapioka verwendet.

Glutenfrei
Gluten, auch Klebereiweiß genannt, kommt in vielen Getreidearten vor. Beim Menschen steht Gluten im Verdacht, die Darmgesundheit grundsätzlich negativ zu beeinflussen, wenn viel davon verzehrt wird. Bei Hunden gibt es sehr selten eine nachgewiesene Gluten-Unverträglichkeit. Da aber glutenhaltige Zutaten im Hundefutter kein notwendiger Inhaltsstoff sind, verzichten viele Hersteller darauf.

Hypoallergen
Diese Produkteigenschaft ist wichtig für alle Vierbeiner, die auf bestimmte Proteine und deren Verbindungen eine allergische Reaktion aufzeigen. Das Futter enthält dementsprechend möglichst wenige und nur selten allergieauslösende Eiweißarten.

Monoprotein
Mono- oder Singleprotein ist kein geschützter Name. In der Regel bedeutet es, dass nur eine Fleischsorte verwendet wird. Je nach Zusammensetzung kann das entsprechende Produkt aber auch pflanzliche Eiweiße enthalten.

Sensitiv
Auch diese Bezeichnung ist nicht geschützt, wird aber in der Regel für Futtermittel verwendet, die gut verdauliche und/oder selten allergieauslösende Zutaten enthalten. Ein Hinweis, der insbesondere für Vierbeiner mit Magen-Darm-Problemen wichtig sein kann. Sensitiv bedeutet aber nicht zwangsläufig hypoallergen oder getreidefrei. Der Halter muss genau auf die Inhaltsstoffe achten.

Frei von künstlichen Zusatzstoffen
Damit sind vor allem chemische Zusätze wie künstliche Farb-, Aroma- und Konservierungsstoffe gemeint. Sie werden vorwiegend eingesetzt, um das Produkt länger haltbar oder schmackhafter zu machen. Fügt ein Hersteller seinem Futter einen Zusatzstoff hinzu, muss er diesen deklarieren. Ist er aber vom Zulieferer hinzugefügt, muss er nicht aufgeführt werden. Auf der Verpackung darf dann jedoch beispielsweise nicht mehr „ohne künstliche Zusatzstoffe" oder „ohne Antioxidantien" stehen. Im Umkehrschluss bedeutet das: Fehlt dieser Hinweis, muss der Verbraucher damit rechnen, dass sich genau diese Zusatzstoffe im Futter befinden. Ein hochwertiges Produkt setzt auf natürliche Inhaltsstoffe.

Fotos © (M.Dörr & M.Frommherz; exclusive-design; DoraZett)adobe.stock.com

Nr. 04/2019 September · Oktober

CITY DOG

DAS MAGAZIN FÜR DEUTSCHLANDS HUNDEMETROPOLEN

Herbstspaziergänge durch den Wald
Ausflugsziele

So nehmen Sie Ihrem Hund die Geräuschangst
Erziehung

Wie wichtig der Schlaf für die Vierbeiner ist
Wissenschaft

Dr. Dorit Feddersen-Petersen über die Moral der Hunde
Interview

Das Ernährungs-spezial zum Sammeln

Die richtige Ernährung bei Futtermittelunverträglichkeiten

191096 902807